

## Bedrohliche Überlebenskünstler

Ratten könnten in kurzer Zeit die Stadt bevölkern - Freiburg steuert gegen

In China stehen sie für Schläue, Mut und Unternehmergeist. Sie sind äußerst anpassungsfähig und fruchtbar, überleben Stürze aus zehn Meter Höhe und kommen länger ohne Trinkwasser aus als Kamele. Hierzulande haben sie einen eher schlechten Ruf: Ratten. Zwar bessert sich ihr Image, seitdem sie vermehrt gezähmt und als Haustiere gehalten werden. Furcht und Ekel vor der hier meist wild anzutreffenden Wanderratte bleiben aber bestehen und sind durchaus begründet.

Ratten können direkt oder indirekt eine Vielzahl von gefürchteten Krankheiten auf Menschen und andere Tiere übertragen. Dies geschieht durch Biss oder über die Ausscheidungen, mit denen die Tiere beispielsweise Lebensmittel oder Badeseen verunreinigen. Für den Leiter des Freiburger Eigenbetrieb Stadtentwässerung (ESE) Jürgen Bolder ist es daher selbstverständlich, dass die vor allem in den Abwasserkanälen lebenden Schädlinge bekämpft werden: „Wir lassen regelmäßig Giftköder auslegen, damit sich die Tiere nicht unkontrolliert vermehren. Sie sind ja auch innerhalb der Kanalisation ein Störkörper.“ In der Regel wird die Rattenpopulation einer Stadt auf das Eineinhalbfache der Einwohnerstärke geschätzt. In dem über 700 km langen Freiburger Kanalnetz fühlen sich die Nager offenbar wohl.

Bolder weist darauf hin, dass auch die Bürger viel zur Prophylaxe beitragen können. So sollte man Speisereste auf keinen Fall durch die Spüle oder Toilette entsorgen - denn das landet als Ratten-Menü gleich im Kanal. Essenszerkleinerer seien aus gutem Grund schon lange verboten. „Fleisch und Gekochtes gehören auch nicht auf den Kompost“, so Bolder. Und Müllsäcke sollten nicht länger als nötig frei zugänglich an der Straße stehen. Finden Ratten kein Futter und keinen Unterschlupf, so hindert sie das an der Fortpflanzung.

Vor ein paar Wochen machte im Stadtteil Stühlinger ein Gerücht die Runde, wonach eine Ratte durch das Abflussrohr der Toilette in eine Wohnung gelangt sei, berichtet Sylvia, die mit ihrer kleinen Tochter über den Kirchplatz schlendert. Rattenfallen gehören hier, wie auch im Stadtgarten und anderen Grünanlagen, schon seit langem zum Parkbild. In den grünen Röhren befinden sich Köder mit einem Gift, das die Blutgerinnung verhindert. Würde es die Ratte sofort töten, würde es keine andere mehr anrühren. „Es ist schon ein unangenehmes Gefühl, dass hier rund um den Spielplatz Rattengift ausgelegt ist“, sagt eine Mutter. Aber es sei ihr allemal lieber, als wenn die Nager zwischen den Spielgeräten herumrennen würden - das würde vermutlich selbst die Chinesen nicht erfreuen.

Tanja Gaudian